

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 27

Ausgegeben in München am 26. Oktober 1982

Jahrgang 1982

Inhalt

	Seite
Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Schule für Gehörlose	
<u>Biologie</u> (6. bis 10. Jahrgangsstufe)	914
<u>Geschichte</u> (6. bis 10. Jahrgangsstufe)	931

Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 338 6

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 27

Ausgegeben in München am 26. Oktober 1982

Jahrgang 1982

Inhalt

	Seite
Einführung lernzielorientierter Lehrpläne für die Schule für Gehörlose	
<u>Biologie</u> (6. bis 10. Jahrgangsstufe)	914
<u>Geschichte</u> (6. bis 10. Jahrgangsstufe)	931

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
BIBLIOTHEK 67

Lehrpläne für die Fächer Biologie und Geschichte in der 6. bis 10. Jahrgangsstufe der Schule für Gehörlose

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus

vom 8. September 1982 Nr. III A 3 - 4/124 690

1. Nachstehend werden die Lehrpläne für die Fächer Biologie und Geschichte in den Jahrgangsstufen 6 bis 10 der Schule für Gehörlose veröffentlicht.
2. Die Lehrpläne treten mit Beginn des Schuljahres 1983/84 in Kraft. Gleichzeitig treten die mit Bekanntmachung vom 10. Mai 1971 (KMBI S. 489) eingeführten Stoffpläne für die 6. bis 10. Jahrgangsstufe außer Kraft.

I. A. Dr. Ernst Schnerr
Ministerialdirektor

KMBI I 1982 So.-Nr. 27 S. 913

ZV 84
H-35(1982)

Vorbemerkungen

1. Aufgaben und Ziele

Der Biologieunterricht soll zu Freude und Interesse an der Natur führen, zur Achtung vor dem Lebendigen erziehen und in Verbindung mit anderen Fächern das Selbstverständnis des jungen Menschen klären helfen. Der Schüler soll vor allem die Wechselbeziehungen der Lebewesen mit ihrer Umwelt erkennen und bereit werden, aktiv bei der Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt mitzuwirken. Von besonderer Bedeutung ist die Erziehung zu gesunder Lebensführung und verantwortungsvoller Gestaltung der Umwelt.

Um diese Aufgabe zu verwirklichen und späteres Weiterlernen zu ermöglichen, sollen die Schüler Einsichten, Kenntnisse und Fähigkeiten aus verschiedenen Teilgebieten der Biologie erwerben. Aus der Fülle des sich anbietenden Stoffes wurde dabei eine auf den Schüler zugeschnittene Auswahl getroffen, die seine Interessen und Lernvoraussetzungen berücksichtigt und in den Unterricht das einbezieht, was für den Schüler als jungen Menschen und als späteren Erwachsenen von Bedeutung erscheint.

Schwerpunkt des Unterrichts ist die Vermittlung von Arbeitsweisen zum Zweck selbständiger Aneignung von Informationen aus der Biologie. So sollen die Schüler lernen,

- biologische Erscheinungen zu beobachten,
- Fragen zu stellen,
- Probleme zu erkennen,
- Lösungsmöglichkeiten zu suchen und zu beurteilen.

2. Methodische Hinweise zur Unterrichtsgestaltung

Das Wahrnehmen, Beobachten, Erleben und Erkennen von Erscheinungen und Geschehnissen in der Natur ist bei sehr starker Hörbeeinträchtigung sowohl quantitativ als auch qualitativ andersartig bzw. eingeschränkt. Somit ist nicht nur das auditive, sondern damit verbunden auch das visuelle und taktile Erfassen beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigung in der Wahrnehmung und der gedanklichen Verarbeitung der Außenwelt erfordert eine sorgsame Unterstützung der Lernvorgänge. Die auftretenden Erfahrungsmängel sind durch gezielte Sachbegegnung abzubauen. Wesentliche Verfahren sind:

Beobachtung, einfache Versuche, Arbeiten im Schulgarten, Unterrichtsgang bzw. Lehrwanderung, Klassenbeobachtung und -versuch, Umgang mit Lupe und Mikroskop, Anlegen von Sammlungen, Modell- und Langzeitversuche im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, Mitarbeit im Naturschutz.

Eine Hilfe erfährt der Schüler durch die verstärkte Verwendung von Bildern, Skizzen und Legenden, Tafelzeichnungen, Overhead- und Diaprojektionen, Film- und Fernsehaufzeichnungen.

Eine weitere Erschwernis besteht für den Gehörlosen darin, daß ihm weitgehend die sprachlichen Katego-

rien fehlen, um die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen der Natur in eine gesicherte Ordnung zu bringen. Besonders wichtig ist daher die Erarbeitung sprachlicher Kategorien für biologische Sachverhalte und Abläufe, um eine differenzierte Sicht und ein strukturiertes Erleben zu ermöglichen.

Wichtige Bezeichnungen von Lebewesen, von Merkmalen des Lebens, der Nahrung, der Gestaltung, des Verhaltens, der Entwicklung und Vermehrung, der Anpassung und der Umwelt müssen eingeübt und häufig wiederholt werden, damit sie zum festen Bestandteil des Sprachbestizes werden.

Inhaltliche Schwerpunktverlagerungen sind vor allem im Bereich der Humanbiologie erforderlich. Hier ist besonders auf die Funktion des Hörorgans einzugehen und auf Hygiene der Ohren und die Pflege der Hörgeräte zu achten.

Auch die erblichen und nichterblichen Ursachen von Hörstörungen sind unterrichtlich ausführlich zu behandeln. Damit bietet der Biologieunterricht die Gelegenheit, dem Gehörlosen seine eigene Behinderung verständlich zu machen und über diese spezifische Behinderung zu reflektieren.

3. Bezug zu anderen Fächern

Verbindungen zu anderen Unterrichtsfächern, insbesondere zu Religionslehre, Haushalts- und Wirtschaftskunde, Physik/Chemie, Sozialkunde, Arbeitslehre und Erziehungskunde sind zu beachten. In der 9. und 10. Jahrgangsstufe sollte ein Kurs in Erster Hilfe durchgeführt werden.

Fragen des Umweltschutzes werden außer in der Biologie schwerpunktmäßig auch in Physik/Chemie und Erdkunde behandelt.

4. Regelung der Verbindlichkeit

Lernziele und Lerninhalte sind als Richtungsangaben für den Unterricht verpflichtend. Sie sichern dem gehörlosen Schüler den Anspruch auf das im Lehrplan festgeschriebene Bildungsgut und schützen ihn auf diese Weise vor einem willkürlichen Bildungsangebot.

Die unterschiedlich ausgeprägten Lern- und Leistungsfähigkeiten der Schüler machen aber eine entsprechende Anpassung erforderlich, um Über-, aber auch Unterforderung zu vermeiden. Dies bedeutet eine jeweils auf den aktuellen Sprachstand und die Aufnahme- sowie Verarbeitungsfähigkeit der Schüler abgestimmte Handhabung des Lehrplans. Dabei trägt der Lehrer die volle Verantwortung für seine Erziehungsarbeit und seinen Unterricht.

Lernziele mit einem (*) sind freigestellt. Ist in der Spalte Lerninhalte der Hinweis „Beispiele“ angegeben, so ist eine sinnvolle Auswahl zu treffen.

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen haben Empfehlungscharakter.

5. Überblick über die Lernbereiche

6. Jahrgangsstufe	Unterrichtszeit
Der Mensch und seine Gesundheit I	14 Std.
Zusammenhänge zwischen Lebewesen und Umwelt I	14 Std.
7. Jahrgangsstufe	
Der Mensch und seine Gesundheit II	13 Std.
Zusammenhänge zwischen Lebewesen und Umwelt II	15 Std.
8. Jahrgangsstufe	
Der Mensch und seine Gesundheit III	16 Std.
Beziehungen in einem Ökosystem	12 Std.

9. Jahrgangsstufe

Der Mensch und seine Gesundheit IV	18 Std.
Einzeller als selbständige Lebewesen und Zellen als elementare Bau- und Funktionseinheiten	4 Std.
Verhalten von Tier und Mensch	6 Std.

10. Jahrgangsstufe

Der Mensch und seine Gesundheit V	12 Std.
Entwicklung des Lebens	12 Std.
Zukunftssicherung der Menschheit	4 Std.

Die angegebenen Unterrichtszeiten sind Richtwerte. Dabei steht es dem Lehrer frei, nach Interessenlage der Schüler eine zeitliche Gewichtung vorzunehmen.

6. Jahrgangsstufe

Der Mensch und seine Gesundheit (I)

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Einblick in den Bauplan des menschlichen Skeletts	Aufbau des Skeletts Bauelemente: Knochen	Demonstration am Skelett und am eigenen Körper Benennen wichtiger Teile des Skeletts Vergleiche mit Skeletten von Säugetieren	Benennen der wichtigsten Skeletteile an einer vorgegebenen Schemazeichnung
	Stützfunktion des Skeletts	Demonstrieren der Tragfähigkeit der S-förmig gebauten Wirbelsäule durch Vergleich mit verschiedenen Modellen	Beschriften und Zuordnen: Geschütztes Organ — Schutzeinrichtung
	Schutzfunktion des Skeletts	Beobachtungen am eigenen Körper in Verbindung mit der Betrachtung des Skeletts Herausarbeiten wie und warum Gehirn, Sinnesorgane, Rückenmark, Herz und Lunge geschützt sind	
2. Einsicht, daß durch die Gliederung des Skeletts aktive Bewegung ermöglicht wird	Gliederung einzelner Skelettabschnitte	Beobachtung am eigenen Körper	
	Beweglichkeit in Abhängigkeit vom Bau der Gelenke Bewegung durch Zusammenspiel zwischen Muskeln, Sehnen und Gelenken	Betrachten von Gliedmaßen skeletten und Gelenkmodellen Vergleichen von Kugelscharnier- und Sattelgelenk	Benennen und Lokalisieren der Gelenkarten Zeichnen und Beschreiben eines Bewegungsvorganges
3. Bereitschaft zu richtiger Körperhaltung	Schäden durch einseitige Belastung Richtige Haltung beim Gehen und Sitzen, insbesondere beim Schreiben	Vergleichende Untersuchungen deformierter Wirbelsäule an Hand von ausgewählten Medien Gegenseitiges Beobachten im Unterricht	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
*4. Kenntnis der Schutzfunktionen der Haut	Schutz gegen mechanische und chemische Einwirkungen, Sonnenstrahlung, extreme Temperaturen, Eindringen von Bakterien, Austrocknen	Aufgreifen des Erfahrungswissens der Schüler Beobachtungen an menschlicher Haut (dicke, dünne Hornschicht, Lederhaut)	Nennen von Beispielen, bei denen die Haut Schutzfunktionen erfüllen muß
5. Bereitschaft zur Körperpflege und Einsicht in entsprechende Maßnahmen	Reinigung der Haut und der Zähne Verwendung von Kosmetika, Intimpflege	Erarbeiten entsprechender Verhaltensregeln	Aufzählen und Begründen von Verhaltensregeln

Zusammenhänge zwischen Lebewesen und Umwelt (I)

1. Überblick über Säugetiere, deren Bau und Lebensweise	Beispiele: Hund, Katze, Rind, Schwein Schwerpunkte: — Körperbau — Ernährung — Aufzucht der Jungen — Bevorzugte Wahrnehmungsarten — Stammform und Domestikation — Bedeutung für den Menschen Säugetiere unserer Heimat	Exemplarische Behandlung eines Fleisch- und eines Pflanzenfressers Aufgreifen des Erfahrungswissens der Schüler Auswerten von Medien Herausarbeiten der Bedeutung des führenden Sinns für die Lebensweise (Ohren-, Augen-, Nasentiere) Erklären des Begriffs Säugetier Kennenlernen weiterer Vertreter dieser Klasse	Berichten über die im Lerninhalt genannten Schwerpunkte Benennen von Säugetieren an Hand von Abbildungen
*2. Kenntnis typischer Verhaltensweisen beim Nahrungserwerb von Fleischfressern	— Einzeljagd: Katze, Leopard — Rudeljagd: Wolf, Löwe	Vergleichen von Jagdmethoden an Hand von Filmen, z. B. Lauern, Schleichen bei der Katze, Hetzen beim Wolf, Einkreisen bei Löwen	Nennen von Einzel- und Rudeljägern
3. Überblick über Vögel, deren Bau und Lebensweise	Beispiele: Taube, Schwalbe, Meise Adler, Bussard, Falke Schwerpunkte: — Gestalt und Körperbau — Nestbau, Fortpflanzung und Brutpflege — Nahrungserwerb, Beutefang der Greifvögel Stand- und Zugvögel unserer Heimat	Verdeutlichen, daß für die Fortbewegung in der Luft ein besonderer Körperbau notwendig ist (Anpassung) Demonstration und Beobachten charakteristischer Flugbilder Erarbeiten der Lebensweise, Fortpflanzung usw. im Vergleich mit den Säugetieren. Vergleich von Greifvögeln mit anderen Vögeln	Nennen besonders Merkmale des Körperbaus eines Vogels Aufzählen der Kennzeichen eines Greifvogels Benennen der häufigsten einheimischen Vögel an Hand von Bildern oder Präparaten
4. Kenntnis der Aufgaben der Teile einer Blütenpflanze	Beispiele: Sonnenblume, Tulpe Aufgaben — der Wurzeln — des Stengels — des Blattes — der Blüte Sonderform: Speichern von Nahrung z. B. in Zwiebeln, Knollen	Aufgreifen des Vorwissens aus der Grundschule Vergleichen verschiedener Wurzel-, Stengel-, Blatt- und Blütenformen Besprechen der Aufgaben der einzelnen Teile wie Wasser- und Nährstoffaufnahme, Verankerung im Boden, Wasser- und Nährstoffleitung, Wasserdunstung, Aufnahme von Licht, Fortpflanzung	Wiedergeben der Aufgaben der Teile einer Blütenpflanze

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
5. Kenntnis der Bedeutung des Wassers für die Pflanzen	Wasser — als Hauptbestandteil der Pflanzen — als Lösungsmittel und Transportmittel für Nährsalze — als Mittel zur Erhaltung der Gewebespannung	Bildmaterial über Dürrekatastrophen Versuch: Trocknen großblättriger Pflanzen Feststellen der abgegebenen Wassermenge Buntnessel trocken halten, anschließend gießen Beobachten der Wasserleitung in einem Sproß (mit Eosin gefärbtes Wasser verwenden; Fleißiges Lieschen zur Demonstration gut geeignet)	Begründen, warum die Pflanze Wasser braucht
*6. Kenntnis einiger Anpassungen bei Pflanzen gegen das Austrocknen	Verbesserung der Wasserbeschaffung durch lange Wurzeln, Anordnung der Blätter Verringerung der Verdunstung durch kleine Blattfläche, derbe Oberhaut, Wachsschicht, Behaarung Speicherung von Wasser durch Wassergewebe in Blättern und Stämmen Beispiele: Löwenzahn, Heidekraut, Luzerne, Mauerpfeffer, Kakteen, Königskerze, Wiesensalbei	Beobachtungen an Pflanzen Versuch: Feuchte Fließblätter (eingerollt und ausgebreitet auf Heizkörper trocknen lassen) Versuch: Messen des Gewichtsverlustes bei geschälten Früchten (Vergleich mit ungeschälten)	Nennen der Schutzanpassungen bei Pflanzen

7. Jahrgangsstufe

Der Mensch und seine Gesundheit (II)

1. Kenntnis grundlegender Verdauungsvorgänge	Verdauungsorgane und Verdauungsweg Verdauungsvorgänge: Zerkleinern und Einspeichern im Mund. Einwirken von Verdauungssäften	Wiederholung aus der Grundschule Auswertung von Bildern Arbeit mit Modellen (Torso) Versuche: Wirkungen von Pepsin und Salzsäure; Wirkung von Gallensaft auf Fett Auswerten der Versuche	Beschriften einer Skizze Ordnen von Sätzen, die den Weg der Nahrung beschreiben Interpretieren der Versuche
2. Überblick über die Grundstoffe der Ernährung Bereitschaft, sich gesund zu ernähren	Aufbau wichtiger Nahrungsmittel aus: Eiweiß, Fett, Kohlehydrate, Wasser, Mineralien Regeln für gesunde Ernährung Mangelscheinungen durch falsche oder einseitige Ernährung	Ordnen von Nahrungsmitteln nach den in ihnen enthaltenen Nährstoffen Aufstellen eines Speiseplans mit Hilfe von Nährwert- und Nährstofftabelle	Nennen der wichtigsten Nährstoffe und Zuordnen zu Nahrungsmitteln

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
3. Überblick über Bau und Funktion des Atmungssystems	Atmungsorgane Gasaustausch: Aufnahme von O ₂ , Abgabe von CO ₂ in den Lungenbläschen	Informationsentnahme aus Modellen, Bildern, Filmen, Büchern Untersuchung von Teilen tierischen Lungengewebes Vergleich zwischen richtiger und falscher Atmung Versuch: Messen der Atemfrequenz in Ruhe und bei Belastung Prüfen der Ein- und Ausatemungsluft auf CO ₂ -Gehalt (Kalkwasser)	Erklären der Funktionen an Modellen und Schemazeichnungen
4. Überblick über einige Erkrankungen des Atmungssystems Bereitschaft, die Atmungsorgane gesund zu erhalten	Erkrankungen der Atmungsorgane Schädigung von Atemwegen und Lunge	Besprechen der Ursachen und Folgen z. B. von Schnupfen, Husten, Bronchitis, Lungenentzündung, Asthma Versuch: Zigarettenrauch in Watte auffangen Hinweis auf die Gefahren von Rauch, Abgasen und Staub	Nennen von Gefahren für die Atmungsorgane

Zusammenhänge zwischen Lebewesen und Umwelt (II)

1. Überblick über Fische, deren Bau und Lebensweise	Schwerpunkte: — Körperbau — Atmung — Anpassung des Fisches an die Fortbewegung im Wasser — Fortpflanzung Wichtige Vertreter von Süßwasser- und Seefischen	Exemplarische Behandlung eines heimischen Süßwasserfisches Herausarbeiten der für das Leben im Wasser typischen Merkmale Vergleich von Lungen- und Kiemenatmung Beobachten der Bewegung von Fischen im Aquarium Bewußtmachen, daß die besondere Gestalt des Fisches (Stromlinienform) für die schnelle Fortbewegung im Wasser vorteilhaft ist Vergleich mit dem fischähnlichen Körper von Säugetieren, die im Wasser leben (z. B. Wal, Seehund)	Nennen der besonderen Merkmale, die den Fisch für das Leben im Wasser geeignet machen
2. Überblick über Lurche, deren Bau und Lebensweise	Beispiele: Wasserfrosch, Grasfrosch, Teichmolch Schwerpunkte: — Körperbau — amphibische Lebensweise — Fortpflanzung und Entwicklung Eiablage Kaulquappenstadium Metamorphose	Beobachten eines Frosches im Aquarium/Terrarium Herausstellen der Merkmale, die ihn zum Leben auf dem Land und im Wasser befähigen Einsatz von Film, Bild, Diareihe Film (zeitliche Raffung) graphische Darstellung Hinweis auf den Zusammenhang zwischen der Menge der abgelegten Eier und der Brutpflege	Beschreiben der Entwicklung eines Frosches Zuordnen von Texten zu Bildern

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
3. Einsicht in Lebensbedingungen, die im Winter eine besondere Anpassung bei Tieren erforderlich machen	<p>Wechselwarme Tiere: — Winterstarre</p> <p>Gleichwarme Tiere: — Winterschlaf bzw. Winterruhe — Kälteschutz durch Haare</p>	<p>Klären, daß es wechselwarme und gleichwarme Tiere gibt. Kennenlernen wichtiger Vertreter. Vergleichen der Umgebungstemperatur mit der Körpertemperatur z. B. einer Schildkröte</p> <p>Aufzeigen, daß bei Winterstarre und Winterschlaf eine Einschränkung der Herzfähigkeit und damit eine Herabsetzung der Körpertemperatur und eine Einschränkung des Stoffwechsels erfolgen</p> <p>Auswertung eines Films über Winterruhe</p> <p>Vergleich der Körperbedeckungen im Hinblick auf Wärmeschutz</p> <p>Hinweis auf Standortwechsel als weitere Anpassung (Vogelzug, Rentierwanderung)</p>	<p>Nennen von Arten der Anpassung und einiger beispielhafter Vertreter</p>
4. Überblick über Insekten, deren Bau und Lebensweise	<p>Mögliche Beispiele: Waldameise, Biene</p> <p>Schwerpunkte: — Gliederung des Körpers — Atmung — Entwicklung — Staatenbildung</p> <p>Ausgewählte Vertreter einheimischer Insekten</p>	<p>Untersuchen eines toten Insekts (Lupe)</p> <p>Herausstellen charakteristischer Baumerkmale</p> <p>Bild- und Filmeinsatz Langzeitbeobachtung zur Entwicklung</p>	<p>Beschriften einer Umrisskizze</p> <p>Begründen der Zugehörigkeit zur Klasse Insekten</p> <p>Ordnen und Erläutern von Bildern zur Entwicklung</p>
5. Einsicht in die Aufgaben der Teile einer Blüte	<p>Aufbau der Blüte — Stempel — Staubblätter — Blütenhülle</p> <p>Die Bestäubung Die Befruchtung</p> <p>Beispiele: Kirsche, Schlüsselblume, Tulpe</p>	<p>Untersuchung einer Blüte durch die Schüler Heftskizze; Einsatz von Bildtafel und Dia</p> <p>Vergleich mit anderen einfach gebauten Blüten</p> <p>Bestäubung durch Schülerhand (Klebrigkeit der Narben)</p>	<p>Benennen der Blütenteile an anderen einfachen Blüten</p> <p>Zeichnerische Darstellung</p>
6. Einblick in Bau und Aufgaben von Samen	<p>Bau von Samen</p> <p>Keimvorgang Samenverbreitung</p>	<p>Untersuchung von Samen (Bohne, Weizen, Mais)</p> <p>Benennen der Teile: Samenschale, Keimling, Nahrungsvorrat</p> <p>Beobachten der Stadien des Keimvorgangs</p>	<p>Aufzählen der wichtigsten Teile</p> <p>Richtiges Benennen vorgelegter Samen oder Abbildungen</p>
*7. Einblick in einige Formen der ungeschlechtlichen Vermehrung der Blütenpflanzen	<p>Oberirdischer Ausläufer</p> <p>Unterirdischer Ausläufer</p> <p>Knolle</p>	<p>Anhand von Beispielen verschiedene Möglichkeiten der ungeschlechtlichen Vermehrung darstellen</p> <p>Pflanzversuche</p>	<p>Nennen von Möglichkeiten der ungeschlechtlichen Vermehrung</p>

8. Jahrgangsstufe

Der Mensch und seine Gesundheit (III)

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Überblick über Bau und Funktion des menschlichen Blutkreislaufsystems Bereitschaft, Herz und Kreislauf gesund zu erhalten	Der Blutkreislauf — Lungenkreislauf — Körperkreislauf Arterie, Vene, Kapillaren Das Herz Risikofaktoren für Herz und Kreislauf — zu wenig Bewegung — Übergewicht — Alkohol, Nikotin	Darstellen von Bau und Funktion von Herz und Kreislauf Verwendung von Film, Funktionsmodellen, Schemazeichnungen Fühlen des Pulses in Ruhe und nach Anstrengung Problemstellung: Über eine halbe Million Herzinfarkte ereignen sich pro Jahr allein in der BRD. Mindestens $\frac{1}{3}$ davon enden tödlich.	Beschriften von Skizzen Beschreiben der Funktion von Arterien, Venen und Kapillaren
2. Kenntnis der wichtigsten Blutbestandteile und ihrer Hauptaufgaben	Rote Blutkörperchen: Gastransport Weiße Blutkörperchen: Infektionsabwehr Blutplättchen in Verbindung mit Blutplasma: Blutplasma: Transport der Blutbestandteile, der Nähr-, Abfallstoffe	Versuche: — Untersuchung des Blutes auf seine Bestandteile (Reagenzglas, Mikroskop) — Sauerstoff bzw. Kohlendioxid durch Blut leiten, Farben vergleichen	Fertigen einer Übersicht von der Zusammensetzung des Blutes Zuordnen von Blutbestandteilen und Aufgaben
*3. Einsicht in die Bedeutung der Blutgruppen	Blutgruppen: A, B, AB, 0 Verträglichkeit und Unverträglichkeit der Blutgruppen Bedeutung des Rhesusfaktors	Problemstellung: Aktueller Anlaß (Verkehrsunfall) Interpretieren einer Tabelle zur Verträglichkeit der Blutgruppen Betrachten eines Blutgruppenausweises	Begründen der Bedeutung des Blutgruppenausweises für jeden Menschen
4. Einblick in den Bau und die Funktionsweise des Auges Bereitschaft, die Augen vor Schädigungen zu schützen	Aufbau des Auges Sehvorgang Sehfehler Gefährdung des Auges Schutzmaßnahmen	Veranschaulichung durch: Modell, Schaubild, Skizze, Film, physik. Versuche Benennen der Teile des Auges Anfertigen einer Tabelle z. B. <u>Gefährdung Schutz</u> Splitter Schutzbrille grelles Licht dunkle Brille	Beschriften eines Querschnitts des Auges
5. Einblick in den Bau und die Funktionsweise des Ohres	Aufbau des Ohres Der Hörvorgang	Veranschaulichung durch: Modell, Schaubild, Skizze, Film Benennen der Teile des Ohres	Zusammenbau eines zerlegten Modells

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
6. Überblick über die verschiedenen Hörschädigungen Bereitschaft, den verbliebenen Hörrest zu erhalten und auszunützen	Schalleitungsschwerhörigkeit Schallempfindungsschwerhörigkeit	Aufzeigen der Entstehung von Hörschädigungen anhand von Modell, Skizze Besprechen verschiedener Audiogramme: Normalgehör, Schwerhörigkeit, Restgehör, Taubheit Hinweis auf — Bedeutung von regelmäßiger Untersuchung beim Ohrenarzt — Konsequente Ausnützung der Hörhilfen — Meiden übermäßiger Lautstärken	

Beziehungen in einem Ökosystem

1. Überblick über Pflanzen und Tiere der Lebensgemeinschaft Wald	Pflanzen und Tiere unserer Wälder Stockwerkbau: Baum-, Strauch-, Kraut- und Moosschicht	Aufgreifen des Vorwissens der Schüler Auswerten der Unterrichtsgänge in den Wald im Herbst und im Frühjahr: Beobachten der verschiedenen Schichten des Waldes. Vergleichen der unterschiedlichen Lichtverhältnisse Feststellen von Standortfaktoren verschiedener Baumarten	Bestimmen häufiger Pflanzen und Tiere
2. Überblick über den Nahrungs- und Stoffkreislauf	— Produzenten (Doppel- funktion der grünen Pflanzen: Bereitstel- lung von Nahrung und Sauerstoff — Konsumenten Pflanzen- und Fleisch- fresser — Reduzenten Bakterien und Pilze	Information durch den Lehrer: Aufnahme anorganischer Stoffe in gelöster Form durch die Wurzeln, von Kohlen- dioxid durch die Blätter Umwandlung in organi- sche Stoffe: Zucker, Stärke, Zellulose Abgabe von Sauerstoff Langzeitbeobachtung der Zersetzungs Vorgänge an einem Laubblatt Untersuchen verwesender Äste auf Myzel Einarbeiten des Zusam- menhanges in einer Grafik	Vervollständigen und Erklären eines lücken- haft vorgegebenen Kreis- laufs
*3. Einsicht in Wechsel- beziehungen bei Lebewesen in einem Ökosystem	Regelung in einem Zwei- Partner-System Mögliche Beispiele: Specht — Borkenkäfer Marienkäfer — Blatt- läuse	Darstellen der Wechsel- beziehungen: Zahl d. Borkenkäfer \leftrightarrow Zahl d. Spechte	Beschreibung der Wech- selbeziehungen in wei- teren vorgegebenen Zwei-Partner-Systemen

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Gleichgewichtsbeziehungen in einem Nahrungsnetz	Aufbauen eines Nahrungsnetzes	Ordnen eines Nahrungsnetzes
		<pre> graph TD A[Zahl der Habichte] --> B[Zahl der Spechte] B --> C[Zahl der Borkenfresser] B --> D[Zahl der Borkenkäfer] B --> E[Zahl der Schlupfwespen] C --> F[Zahl der geschwächten oder geschädigten Fichten] D --> F E --> F </pre>	
	Regelung des Pflanzen- und Tierbestandes durch abiotische Faktoren	Feststellen der Einflüsse abiotischer Faktoren, z. B. Wasser, Licht, extreme Temperaturen	
4. Einsicht in die Bedeutung des Waldes und seine Bedrohtheit durch den Menschen	Bedeutung des Waldes für Mensch und Umwelt	Erarbeitung der Bedeutung des Waldes an einem Beispiel aus der Umgebung. z. B. günstige Beeinflussung des Klimas Luftreinigung Windschutz Erholungs- und Erlebnisraum Lebensraum für Tiere	
	Menschliche Eingriffe in das Ökosystem Wald und deren Folgen	Exkursion mit Forstbeamten Feststellen der Schäden und deren Ursachen wie: Anlegen von Monokulturen, Waldrodung, Einsatz chemischer Mittel, Trockenlegung von Mooren und Sümpfen Besprechen der Folgen z. B. Störung des biologischen Gleichgewichts, Zerstörung des Lebensraumes für Pflanzen und Tiere	Nennen möglicher Folgen bei verschiedenen Eingriffen
5. Bereitschaft zum Tier- und Pflanzenschutz	Geschützte und vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen	Dieses Lernziel soll durchgängig in dieser Einheit angestrebt werden	Erkennen und Aufzählen gesetzlich geschützter Tiere und Pflanzen

9. Jahrgangsstufe

Der Mensch und seine Gesundheit (IV)

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Einblick in die Bedeutung der Leber und Bereitschaft, sie gesund zu erhalten	Lage und wichtige Aufgaben der Leber Schädigung der Leber	Aufzeigen der Lage der Leber im Verdauungssystem Darstellen der wesentlichen Aufgaben der Leber: Erzeugung von Gallensaft, Entgiftung des Blutes, Bilden von Blutbestandteilen, Speichern und Umbilden von Nährstoffen z. B. durch übermäßigen Alkoholgenuß, Medikamente und Infektionen	Nennen einiger Aufgaben der Leber
2. Einblick in die wesentlichen Aufgaben der Nieren und der ableitenden Harnwege als Ausscheidungsorgane Bereitschaft, Nieren und Harnwege vor Erkrankungen zu schützen	Lage und Aufgaben von Nieren, Harnleiter, Harnblase und Harnröhre Gesunderhaltung dieser Organe: Hygiene, Vermeidung von Unterkühlung	Aufzeigen der Lage im Blutkreislaufsystem anhand von Schemazeichnungen und Torso Einarbeiten der Nierenfunktion mit Film bzw. Text und schematischen Darstellungen Informationsentnahme aus Texten (Lexika, Gesundheitsmagazine) Problemstellung: Warum tragen Motorradfahrer einen Nierenschutz?	Erklären wichtiger Aufgaben der Nieren
*3. Überblick über das Stoffwechselsystem im menschlichen Körper	Zusammenschau der (bisher behandelten) Stoffwechselorgane und ihrer Aufgaben	Zusammenstellen der Teileinheiten des Stoffwechselsystems (Wiederholung aus den Jahrgangsstufen 6—8) Veranschaulichen durch Bilder, Tafelskizzen, Folien, Modell Zuordnen der Organe zu Stoffwechselvorgängen	Ergänzen von Übersichten zum Stoffwechselsystem: z. B. Mund ↓ ↓ After
4. Einblick in Bau und Aufgaben des menschlichen Nervensystems	Aufbau des Nervensystems auf Nervenzellen Empfindungs- und Bewegungsnerven Rückenmark, Gehirn, Reflexbogen	Versuche zu Reflexen: Kniesehen- und Lidreflex Einfache graphische Darstellung des Nervensystems Darbietung: Interessante Zahlen zum Nervensystem (z. B. Geschwindigkeit der Reizweiterleitung)	Erklären des Reiz-Reaktions-Zusammenhangs, z. B. beim Berühren eines heißen Gegenstandes Zeichnen eines Reflexbogens

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
*5. Überblick über die Vorgänge, die zur Sinneswahrnehmung führen	Aufnahme von Sinnesreizen durch Sinneszellen Umsetzung in eine Nerven- erregung Weiterleitung zum Gehirn Entstehung einer Wahrnehmung	Zusammenstellung der Sinne des Menschen im Überblick Schülerversuche: z. B. Geschmacks- bzw. Geruchsproben Einzeichnen der Geschmackszonen Zusammenwirken von Riechen und Schmecken	Erklären der Reizweiterleitung an einem nicht behandelten Beispiel (Temperatursinn, Tastsinn)
6. Einsicht in die Bedeutung des Zentralnervensystems als Steuerungszentrum im menschlichen Körper Bereitschaft, Gefährdungen des Nervensystems zu vermeiden	Gliederung des Zentralnervensystems in Gehirn und Rückenmark Aufbau aus Nervenzellen für verschiedene Leistungen: z. B. — Reflexe — Gefühle — Wahrnehmen — Denken — bewußte Steuerung von Handlungsfolgen Gefährdung, z. B. durch zu wenig Schlaf, übermäßigen Lärm, Medikamente, Alkoholmißbrauch und Rauschgift	Problem: Warum kann ein Mensch nicht hören, sehen, gehen, . . ., obwohl die Organe in Ordnung sind? Aufzeigen, welche Leistungen der Sinnesorgane und des Nervensystems nötig sind, um Bewegungsabläufe (z. B. Abschreiben, Sägen . . .) zu ermöglichen Ausgehen von konkreten Fällen: — Klären des Zusammenhangs: Umweltreize und Reaktionen des Nervensystems — Vorgeben von Ursachen, Beschreiben der Folgen	Folgen der Querschnittslähmung erklären
7. Überblick über einige verbreitete Infektionskrankheiten Bereitschaft, sich vor Infektionskrankheiten zu schützen	Darstellen eines Krankheitsbildes: Ursachen, Verlauf und Auswirkungen Begriffe: Erreger Infektion Inkubation Symptome Folgen Vorbeugende Maßnahmen gegen Infektionskrankheiten — Schutzimpfungen (Immunisierung) — allgemeine Hygiene — Lebensmittelhygiene	Hinweis: Behandlung einzelliger Lebewesen ist Voraussetzung Sammeln von Material über verschiedene Infektionskrankheiten aus dem Bereich der Schüler. Darstellen der Erscheinungsformen durch Bilder, Dias usw. Erarbeiten der Beziehungen zwischen Krankheitserreger, Körper des Patienten (Krankheitserscheinungen und Abwehrreaktionen) und Heilung (Medikamente). Orientierendes Zusammenstellen weiterer Infektionskrankheiten in einer Tabelle unter besonderer Berücksichtigung solcher, die eine Hörschädigung verursachen können Erarbeiten einer Übersicht der Schutzmaßnahmen gegen die verschiedenen Infektionskrankheiten	Nennen einiger Infektionskrankheiten und einiger charakteristischer Symptome Zuordnen von Infektionskrankheiten und möglichen Folgeschäden

Einzeller als selbständige Lebewesen und Zellen als elementare Bau- und Funktionseinheiten

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Einblick in Lebenserscheinungen in der mikroskopischen Dimension	Leben im Wassertropfen	Untersuchen eines Wassertropfens aus einem Tümpel oder eines Heuaufgusses mit bloßem Auge mit der Lupe mit dem Mikroskop Anm.: Heuaufguß 2 Wochen vorher ansetzen	
	Einzellige Lebewesen Beispiele: Pantoffeltierchen Amöbe	Beobachten eines Einzelllers — mit dem Mikroskop: Nahrungsaufnahme, Bewegung — im Film: Vermehrung, Reizbeantwortung	
	Bakterien Formen, Vorkommen und Bedeutung	Durch Einsatz von Film und Bild Formen von Bakterien erkennen, z. B. Spirillen, Stäbchenbakterien, Kokken Gärungsversuche mit Milch und Butter Fäulnisversuche Bedeutung für die Medizin	Aufzählen von Möglichkeiten des Vorkommens von Bakterien
2. Einblick in den Bau verschiedener Zellen	Pflanzliche Zelle	Untersuchen z. B. der Zellen eines Zwiebelhäutchens	Zeichnen und Beschriften entsprechender Skizzen
	Tierische und menschliche Zelle	Betrachten von mikroskopischen Bildern, z. B. der Mundschleimhaut des Menschen Vergleichen von pflanzlichen und tierisch-menschlichen Zellen	

Verhalten von Tier und Mensch

*1. Einblick in Verhaltensweisen von Tieren Einblick, daß diese Verhaltensweisen vorwiegend angeboren sind	Beispiele für stets gleichbleibende Verhaltensabläufe z. B. Putzbewegungen, Revierverhalten, Brutpflege, Schutzmechanismus bei Gefahr	Vorbereitende Hausaufgabe: Beobachten des Verhaltens von Tieren (Hund, Katze, Aquarienfische) Vorführen von Filmausschnitten Erkennen immer wiederkehrender Bewegungen Auswerten von Berichten in Presse und Fernsehen
---	--	--

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
*2. Einsicht, daß es auch beim Menschen ererbte Verhaltensweisen und relativ gleiche Verhaltensmuster gibt	Beispiele zur Auswahl: — Angeborenes Können des Säuglings — Ausdruck durch Mimik und Gestik — Droh- und Imponierverhalten	Erarbeiten anhand von Bildern, Skizzen, Filmausschnitten Auswerten des Erfahrungswissens der Schüler über menschliches Sozialverhalten in bestimmten Situationen Rollenspiel (z. B. Beschwichtigungs- und Drohverhalten)	Parallelen angeben zwischen menschlichem und tierischem Verhalten
*3. Einsicht in die unterschiedliche Bedeutung des Lernens für das Verhalten bei Tier und Mensch	Tierisches Lernen — Abrichten des Hundes — Dressur von Tieren im Zirkus — Labyrinthversuche mit Mäusen und Ratten Einsichtiges Lernen beim Menschen	Sammeln von Zeitungsausschnitten über Lernleistungen von Tieren Berichte der Schüler über Dressur von Tieren Vergleichen von angeborenem und erlerntem Verhalten bei Tier und Mensch	Unterscheiden von angeborenen und erlernten Verhaltensweisen

10. Jahrgangsstufe

Der Mensch und seine Gesundheit (V)

*1. Einsicht, daß der Mensch ein ganzheitliches Lebewesen ist	Zusammenwirken der Organe, z. B. bei Erkrankungen der Zähne, der Mandeln, des Bewegungsapparates	Problem: Arzt schickt einen Patienten mit Herzbeschwerden zum Zahnarzt Auswirkungen der Erkrankung eines Organes auf den Körper (schematische Darstellung) und auf die seelische Verfassung	Nennen von Beispielen
2. Fähigkeit, sich beim Arzt richtig zu verhalten	Entsprechendes Verhalten: — rechtzeitiges Aufsuchen des Arztes — sachgemäßes Formulieren der Beschwerden — unverkrampftes Verhalten bei einer notwendigen Behandlung	Darstellen richtiger Verhaltensweisen Einüben sachgemäßer Formulierungen und der richtigen Bezeichnung für Körperteile	Anwendung sachgerechter Formulierungen im Rollenspiel
3. Bereitschaft zum verantwortungsbewußten Umgang mit Medikamenten	Verhaltensregeln	Besprechen von Medikamentenbegleitzetteln — Bewußtmachen, daß Medikamente nicht nur heilen, sondern auch Gefahren mit sich bringen. Besprechen von Verhaltensregeln: — rezeptpflichtige Medikamente nach ärztlicher Verordnung regelmäßig einnehmen — bei Nebenwirkungen den Arzt befragen	Aufzählen von Verhaltensregeln

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
		<ul style="list-style-type: none"> — die Notwendigkeit der Einnahme in leichten Fällen abwägen — bestimmte Medikamente nicht dauernd anwenden — Medikamente sachgemäß aufbewahren Unverträglichkeit und Risiken beachten 	
4. Einsicht in die mit dem Konsum von Rausch- und Genußmitteln verbundenen Gefahren	<p>Rauschgifte: Mögliche Beispiele: Haschisch und Marihuana, Opium und Heroin, LSD, Beruhigungsmittel, Aufputschmittel</p> <p>Gefahren: Erkrankungen von Organen, sehr rasche Abhängigkeit (Sucht) Persönlichkeitsverfall Kriminalisierung</p>	<p>Vorbereitendes Sammeln von Zeitungsberichten</p> <p>Informationsentnahme aus Tonbildreihen, Filmen und Broschüren</p> <p>Erstellen einer Tabelle mit Krankheitsbild und Langzeitfolgen der wichtigsten Rauschgifte</p>	Nennen von Gefahren durch Rauschgift
	<p>Alkohol: Gefahren für Konsumenten und Mitmenschen: Schädigung von Organen Verminderte Reaktions- und Zurechnungsfähigkeit Abhängigkeit Verminderte Leistungsfähigkeit gesteigerte Aggressivität Persönlichkeitsverfall</p> <p>Erhöhte Gefahr bei Konsum durch Jugendliche</p>	<p>Sammeln und Auswerten von Zeitungsberichten, Bildmaterial und Statistiken (ca. 100 000 jugendliche Alkoholiker) Ordnen von Getränken nach Alkoholgehalt Berechnen des Blutalkoholgehalts, ausgehend von Durchschnittswerten: z. B. 1 Gläschen Schnaps (2 cl): 0,4 ‰ 1 Glas Bier (0,5 l): 0,4 ‰ 1 Glas Wein (0,25 l): 0,4 ‰</p> <p>Hinweis: Die gesunde Leber eines Erwachsenen kann täglich max. 70—80 g Alkohol abbauen.</p>	Nennen der Gefahren durch Alkoholkonsum
	<p>Rauchen: Belastung der Organe — durch Nikotin — durch Kohlenmonoxyd — durch Teerstoffe</p> <p>Unmittelbare Folgen: akuter Sauerstoffmangel aller Organe</p> <p>Spätfolgen: Erkrankung von Organen (z. B. Herzinfarkt, Raucherbein, Krebs)</p>	<p>Sammeln und Auswerten von Informationsmaterial</p> <p>Lehrerversuche: — Erhitzen einer Zigarette in einem Reagenzglas (trockene Destillation) — Blasen von nichtinhaliertem und inhaliertem Rauch durch Papiertaschentuch</p> <p>Erstellen einer zusammenfassenden Übersicht der Gefahren des Rauchens</p>	<p>Erläutern der Übersicht (vgl. UV)</p> <p>Begründen, warum auch passives Rauchen gefährlich ist</p>
5. Bereitschaft, Rausch- und Genußgiften zu widerstehen	<p>Mögliche Auslösesituationen bei Jugendlichen: — Wechsel der Umwelt — gesellige Veranstaltungen</p>	Lernziel in Verbindung mit LZ 4, 5 und 6 anstreben	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Vermeidung von Gefahren: — Gesundheitsschäden — Abhängigkeit — Gefahren für ein ungeborenes Leben — Belastung für das Gesundheitswesen		
Entwicklung des Lebens			
*1. Überblick über die Stammesgeschichte von Wirbeltieren	Mögliche Beispiele: — Vom Panzerfisch zum Urlurch — Vom Reptil zum Vogel — Vom Urpferd zum Pferd	Erarbeiten anhand einer Bilderreihe und von Texten Demonstrieren der Zeiträume an der Zeitleiste (z. B. Schnur: 6 m \surd 600 Mio Jahre)	Erläuterung der Entwicklung an vorgelegten Bildern Ordnen von Bildern in der richtigen Abfolge
2. Einblick in die durch Evolution entstandenen vielfältigen Tier- und Pflanzenformen	Die Entwicklung des Tier- und Pflanzenreiches	Zeigen und Erläutern einer Übersicht über das Tier- bzw. Pflanzenreich	Erläutern eines Schaubildes
3. Einblick in die Stammesgeschichte des Menschen Bewußtsein der Sonderstellung des Menschen in der Natur	Annahmen aufgrund vergleichender Untersuchungen: — gemeinsame Vorfahren von Menschen und Menschenaffen — getrennter Verlauf der Entwicklung von Menschenaffen und Mensch — Höherentwicklung vom Vor- zum Jetztmenschen	Problem: Kann man sagen, daß der Mensch vom Affen abstammt? Vergleichen von Abbildungen der Gebisse von Menschen und Menschenaffen Erarbeiten der vermuteten Entwicklung anhand eines vereinfachten Stammbaums, Einordnen von Fossilfunden in Zeitleiste Informationsentnahme aus Texten (z. B. über Ausgrabungen)	Aufzählen der Gemeinsamkeiten von Mensch und Menschenaffe
	Sonderstellung des Menschen — größeres und differenzierteres Gehirn — Möglichkeit gezielter Veränderung von Verhalten und Umwelt — höherer Freiheitsgrad — Möglichkeit der Kulturentwicklung	Vergleichen der Wirbelsäulen bei Hund, Schimpanse und Mensch, sowie menschlicher Schädelformen in verschiedenen Stadien der Stammesgeschichte Herausstellen der Verantwortung des Menschen für die Zukunft der Menschheit	Aufzählen der Unterschiede zwischen Mensch und Menschenaffe
4. Überblick über die Entwicklung des Menschen	Entwicklung menschlichen Lebens	Berücksichtigen des Vorwissens der Schüler Besprechung wichtiger Stadien: Befruchtung, Einnistung, embryonale und fetale Entwicklung, Geburt Entnehmen von Informationen aus Medien Eingehen auf Fragen der Jugendlichen	Wiedergeben der Entwicklungsstufen

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
5. Bereitschaft, werden- des Leben zu schützen	Schutz werdenden Lebens	Begründen von Verhalten- regeln für werdende Mütter: Vorsorgeuntersuchungen, gesunde Lebensführung, positive Einstellung zum Kind Informieren über Bera- tungsstellen Gespräch über Abtrei- bung, rechtliche Bestim- mungen Anm.: Zusammenhang mit Erziehungskunde beachten	
6. Einblick in die Ver- erbungslehre	Vererbung körperlicher und geistiger Eigen- schaften Erbkrankheiten und Schä- digung der Erbanlagen	Aufzeigen von Ähnlich- keiten in der Familie Erklären der Chromoso- men als Erbträger Vereinfachte Darstellung Mendelscher Gesetze Hinweis auf die Möglich- keit der Vererbung von Gehörlosigkeit Darstellen der Bedeutung genetischer Familienbe- ratungsstellen Aufzeigen möglicher Schädigung der Erban- lagen z. B. durch Chemi- kalien, Medikamente, Röntgenstrahlen	Nennen einiger Merk- male, die vererbt werden Gefahren für das Erbgut aufzählen
Zukunftssicherung der Menschheit			
*1. Überblick über Fak- toren, die die biolo- gischen Grundlagen der Menschheit ge- fährden	Überbevölkerung Erschöpfung von Roh- stoffen Verschmutzung von Wasser, Luft und Boden Schadstoffe in Nahrungs- mitteln	Auswerten von Berich- ten, Bildern, Diagrammen Verbinden mit Einheiten aus Biologie (Ökosystem), Physik/Chemie (Gewäs- serschutz, Energie, Atom) und Erdkunde (Rohstoff; Müll) Aufzeigen der Auswir- kung von z. B. Pestiziden, Hormonen, Blei in einer Nahrungskette	Berichten, wodurch die Zukunft der Menschheit gefährdet ist
*2. Einblick in Möglich- keiten der Bewälti- gung der Zukunfts- probleme	Internationale Zusam- menarbeit — beim Umweltschutz — bei der Rohstoffver- sorgung — bei der Nahrungs- mittelverteilung und der Verbesserung vorhandener und der Erschließung neuer Nahrungsquellen	Aufbereiten des Themas durch Medien Bewußtmachen der Ver- antwortung der gesamten Menschheit für ihre Zu- kunft Besprechen der Abhilfe- maßnahmen und Lösungs- möglichkeiten an einem konkreten Beispiel (Ver- schmutzung des Rheins)	Nennen von Zukunftsauf- gaben der Menschheit

**Lehrplan
für das Fach Geschichte
für die 6. bis 10. Jahrgangsstufe
der Schule für Gehörlose**

Vorbemerkungen:

1. Ziele und Aufgaben

Der Geschichtsunterricht eröffnet dem Schüler die Möglichkeit, grundlegende Formen menschlicher Lebensgestaltung in ihrem historischen Wandel kennenzulernen. Dabei soll die in Elternhaus und Grundschule aufgebaute Vorstellungs- und Erfahrungswelt einbezogen, geordnet, differenziert und vor allem in ihrer zeitlichen Dimension erweitert werden.

Ein Einblick in unterschiedliche Grundformen und Grundprobleme menschlicher Lebensgestaltung läßt sich durch die Fragestellung gewinnen,

- wie sich Menschen vergangener Zeiten mit Nahrungsmitteln, Gebrauchsgütern und Wohnungen versorgt haben,
- wie sie das Zusammenleben in kleineren und größeren Gruppen gestaltet und geordnet haben,
- welche kulturellen Schöpfungen sie jeweils hervorgebracht haben.

Der Geschichtsunterricht kann einen wesentlichen Beitrag zur Entstehung eines historischen Bewußtseins leisten,

- das den Schüler befähigt, sich in der Welt zu orientieren und sie als geworden zu begreifen,
- das in ihm die Bereitschaft weckt, sich für die Gestaltung seiner Welt mitverantwortlich zu fühlen.

Historische Einsichten lassen sich jedoch nur erreichen, wenn die einzelnen Bereiche nicht isoliert betrachtet, sondern wenn die gegenseitigen Wechselwirkungen herausgearbeitet werden. Das Kennen- und Unterscheidenlernen von Lebensformen und Lebensproblemen beinhaltet als weiteres Ziel, grundlegende historische Begriffe zu erwerben.

Eine wichtige Aufgabe des Geschichtsunterrichts ist die Einführung fachrelevanter Arbeitsformen. Die Schüler sollen Gelegenheit erhalten, an einfachen Beispielen spezifische Mittel und Möglichkeiten historischer Informationsgewinnung kennenzulernen.

Der Geschichtsunterricht hat außerdem das Ziel, das Zeitbewußtsein der Schüler auszuweiten und zu differenzieren. Dazu tragen die grobe Ordnung des mitgebrachten historischen Wissens und die Erarbeitung einer einfachen Zeitleiste bei.

Dem gehörlosen Schüler fällt es wegen seines mangelnden Hörvermögens und der dadurch eingeschränkten Sprache schwer, Vorstellungen für zeitliche Abläufe und Verständnis für geschichtliche Entwicklungen zu gewinnen.

Um die Ziele und Aufgaben des Geschichtsunterrichts zu erreichen, bedarf es deshalb spezifischer Maßnahmen sowie besonderer unterrichtlicher Verfahren:

- Bereitstellung sprachlicher Mittel zur Darstellung zeitlicher Verhältnisse und Entwicklungsabläufe
- Weitgehender Verzicht auf eine chronologische Systematik
- Exemplarische Darstellung geschichtlicher Vorgänge
- Vereinfachung komplexer geschichtlicher Zusammenhänge, ohne sie zu verfälschen
- Anpassung der Ziele und Inhalte an die individuellen Gegebenheiten der Klasse

- Vergleich historischer Entwicklungen mit Problemen der Gegenwart
- Enge Verflechtung der Themen mit denen anderer Fächer
- Verstärkter Medieneinsatz.

2. Regelung der Verbindlichkeit

Lernziele und Lerninhalte sind als Richtungsangaben für den Unterricht verpflichtend. Sie sichern dem gehörlosen Schüler den Anspruch auf das im Lehrplan festgeschriebene Bildungsgut und schützen ihn auf diese Weise vor einem willkürlichen Bildungsangebot.

Die unterschiedlich ausgeprägten Lern- und Leistungsfähigkeiten der Schüler machen aber eine entsprechende Anpassung erforderlich, um Über-, aber auch Unterforderung zu vermeiden. Dies bedeutet eine jeweils auf den aktuellen Sprachstand und die Aufnahme sowie Verarbeitungsfähigkeit der Schüler abgestimmte Handhabung des Lehrplans. Dabei trägt der Lehrer die volle Verantwortung für seine Erziehungsarbeit und seinen Unterricht.

Lernziele mit einem (*) sind freigestellt. Sind Lerninhalte mit dem Hinweis „Beispiele“ angegeben, so ist eine sinnvolle Auswahl zu treffen.

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrollen haben Empfehlungscharakter.

3. Überblick über die Lernbereiche

6. Jahrgangsstufe	Unterrichtszeit
I. Die zeitliche Dimension der Geschichte	6 Std.
II. Stein und Metallzeit	12 Std.
III. Kulturen im Mittelmeerraum	4 Std.
IV. Römisches Weltreich	6 Std.
7. Jahrgangsstufe	
I. Die Christianisierung der Germanen	8 Std.
II. Die politische und gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter	20 Std.
8. Jahrgangsstufe	
I. Die europäische Ausbreitung über die Erde zu Beginn der Neuzeit	8 Std.
II. Reformation und Dreißigjähriger Krieg	8 Std.
III. Die europäischen Staaten im Zeitalter des Absolutismus	12 Std.
9. Jahrgangsstufe	
I. Deutschland im 19. Jahrhundert	10 Std.
II. Imperialismus und Erster Weltkrieg	7 Std.
III. Die Weltmächte USA und UdSSR	4 Std.
IV. Die Weimarer Republik	7 Std.
10. Jahrgangsstufe	
I. Deutschland unter der nationalsozialistischen Diktatur	9 Std.
II. Der zweite Weltkrieg und seine unmittelbaren Folgen	9 Std.
III. Aus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der DDR	10 Std.

6. Jahrgangsstufe

I. Die zeitliche Dimension der Geschichte

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
1. Fähigkeit, zeitliches Geschehen zu erleben und zu gliedern	Das bisherige Leben der Schüler	Herausarbeiten wichtiger Ereignisse und Phasen im Leben der Schüler wie: Geburt, Kindergartenzeit, Schulbeginn usw. Erstellen einer Zeitleiste Darstellen der Generationenfolge in zeitlicher Hinsicht Auswerten von Bildmaterial und Dokumenten aus der Familie	Zeitliches Ordnen ausgewählter Daten und Bilder Eintragen wichtiger Lebensereignisse in die Zeitleiste
	Das Leben von Eltern und Großeltern in zeitlicher Abfolge		
	Einteilung der Zeit: Jahr, Jahrzehnt, Jahrhundert, Jahrtausend Bedeutung der Zeitenwende für unsere Zeitrechnung — vor Christi Geburt — nach Christi Geburt	Bewußtmachen der Zeitabschnitte: „Sekunde, Minute . . . , Jahr, Jahrhundert“ Zeitleiste: Gliederung der Zeitleiste nach Jahrhunderten; Markieren von Christi Geburt als Zeitenwende; Eintragen bereits bekannter geschichtlicher Ereignisse	Herstellen einer verkleinerten Zeitleiste für die Arbeitsmappe
2. Bewußtsein, daß sich die Lebensbedingungen verändert haben	Technische Erzeugnisse im Wandel der letzten 100 Jahre	Gegenüberstellen und Vergleichen z. B. von Geräten, Möbeln, Fahrzeugen. Aufzeigen ihrer Veränderung und Entwicklung Besuch von Ausstellungen und Museen. Auswertung eines Textes: Oma erzählt vom Leben früherer Zeit z. B. von Reisen, von der Wasserversorgung	Ordnen des Materials nach dem Früher und Später
	Lebensbedingungen des Menschen früher und heute		
*3. Einsicht, daß die Erde und das Leben auf der Erde eine zeitliche Dimension haben	Veränderungen der Erdoberfläche Ausgestorbene Tiere und Pflanzen	Anhand von Bildern kurz die Entstehungsgeschichte der Erde aufzeigen Betrachten von Bildern, Versteinerungen von Pflanzen und Tieren. Herausarbeiten, daß alles Leben einer Entwicklung unterworfen ist.	Nennen einiger ausgestorbener Pflanzen und Tiere
II. Stein- und Metallzeit			
1. Einblick in erste Spuren des Menschen	Funde aus der Urzeit Skelettfunde — Werkzeuge Begriffe: Urzeit, Urmensch	Auswerten von Grabfunden Beschreiben und Zeichnen von Urmenschen anhand von Skelettfunden	Vergleich des Aussehens mit den Menschen der Gegenwart
2. Einsicht in die Lebensweise des Steinzeitmenschen	Die Steinzeit Wohnen — Zusammenleben — Nahrungsbeschaffung: Jäger, Sammler	Rekonstruieren der Lebensweise anhand von Funden Nachvollziehen alltäglicher Situationen anhand	Erstellen von Bildgeschichten

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Begriffe: Jäger, Sammler, Nomaden	von Texten z. B. Nahrungsbeschaffung Gegenwartsbezug: z. B. Wie wir wohnen Begriffe: Steinzeit, Steinzeitmensch, erfinden	
	Erfindung und Gebrauch von ersten Werkzeugen z. B. Faustkeil Beherrschung des Feuers	Betrachten ausgewählter Kunstwerke	
	Steinzeitliche Kunstschöpfungen: Beispiele steinzeitlicher Höhlen- und Felsmalereien		
3. Bewußtsein des Fortschritts von der Steinzeit zur Metallzeit	Wichtige Kulturschritte — Verbesserung der Werkzeuge und neue Erfindungen: z. B. Brennofen, Webstuhl, Spindel, Rad — Entdeckung des Metalls: Kupfer, Bronze, Eisen — Erfindung der Schrift	Erklären der neuen Techniken Schließen aus der Beschaffenheit der Geräte auf die Arbeitsleistung des damaligen Menschen im Vergleich mit heutigen Techniken Beschreiben der Technik der Metallgewinnung (Bergbau) und der Metallverarbeitung (Metallguß) Schlußfolgern auf Anwendungsbereiche (Neuerungen) aus Rekonstruktionszeichnungen, Fundobjekten usw. Erste Lokalisation des Begriffs: Fortschritt	Zusammenstellen von Merkmalen der neuen und der alten Kulturstufe
	Soziale und wirtschaftliche Veränderungen — Nomaden werden sesshaft — Jäger und Sammler werden Bauern und bilden Dorfgemeinschaften Begriffe: zähmen, züchten	Klärung wichtiger Kulturschritte: Wildtiere werden Haustiere Wildpflanzen werden Nutzpflanzen Wohnen: Von der Höhle zum Haus Darstellen der Veränderungen als Kulturleistungen Lokalisation des Begriffs: Kultur	Darstellen der Veränderung in Bildgeschichten Erklären und Benennen
4. Einblick in handwerkliche und künstlerische Leistungen der Metallzeit	Von Handwerkern der Bronzezeit hergestellte Gebrauchsgegenstände: Töpfe, Kleider, Waffen und Schmuck	Auswerten von einschlägigem Material (Schulbuch, Dia, Museen) Gegenwartsbezug: Vergleich von Schmuck nach Form, Material usw.	
III. Kulturen im Mittelmeerraum			
1. Bewußtsein, daß es im Mittelmeerraum Hochkulturen gab	Zeugnisse der ägyptischen und griechischen Hochkultur: Pyramiden Grabfunde Tempelruinen Götterverehrung Schriften Kunstgegenstände	Auswerten von Bildmaterial, Diareihen Besuch von Ausstellungen, Museen Begriffe: Pyramide, Tempel	Zuordnen von Bildinhalten zu Kulturkreisen

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Olympische Spiele im alten Griechenland als sportliche Wettkämpfe zu Ehren der Götter.	Bericht über die Idee der Wettkämpfe, den Ablauf der Spiele, die Sportarten. Vergleiche damals — heute.	
	Gegenwartsbezug: Die Olympischen Spiele unserer Zeit führen Sportler aus der ganzen Welt zusammen	Begriffe: Olympische Spiele, Olympiade	
IV. Römisches Weltreich			
1. Einblick in die Größe und Bedeutung Roms zur Kaiserzeit	Rom ist zur Kaiserzeit eine Weltstadt Von Rom aus herrscht der Kaiser über ein Reich mit vielen Völkern. Karten über das römische Weltreich geben Aufschluß über die Ausdehnung des Reiches Technik erleichtert die Überwindung großer Entfernungen (Straßen- und Brückenbau, Nachrichtensystem, Schiffsbau Großbauten, die zum Teil bis heute erhalten sind. (Wasserleitungsanlagen, Thermen, Wohnbauten)	Darstellen der Größe Roms: Bauwerke aus der Kaiserzeit Leben in der Hauptstadt Militärische Macht Kartenarbeit: Maximale Ausdehnung des Reiches, dazugehörige Völker in Beziehung setzen mit der heutigen Landkarte. Anbahnen der Begriffe: Kaiser, Reich, Weltstadt Informieren aus Bildern, Karten, Texten Erklären der Techniken (Bildmaterial)	Ausfüllen einer stummen Karte Erklären der Auswirkungen technischer Leistungen
2. Einblick in den Einfluß römischer Herrschaft und Kultur im bayerischen Raum	Zeugnisse römischer Herrschaft in Bayern: Städtegründungen Baudenkmäler Grenzsicherung (Limes) Kulturelle Auswirkungen heute: Lateinische Schrift, römische Zahlen, Lehnwörter	Beschreiben: Funde aus der Römerzeit geben Auskunft (Verwendung lokalgeschichtlichen Materials) Kartenarbeit: Grenzverlauf, Befestigung, Städte Informieren über den Einfluß und die kulturellen Leistungen der Römer (Geeignete Texte, aktuelle Ausgrabungsberichte, Museen)	Benennen anhand von Bild- und Textmaterial
7. Jahrgangsstufe			
I. Die Christianisierung der Germanen			
1. Einblick in frühmittelalterliche Kultur im bayerisch-österreichischen Raum	Die Besiedlung Bayerns nach der Völkerwanderung Regionalgeschichtliche Kulturbeispiele aus Grabfunden	Kartenarbeit: Überblick über das Siedlungsgebiet der Bajuwaren, Schwaben, Franken, Slawen Auswerten regionalgeschichtlichen Fundgutes, z. B. aus der Merowingerzeit Begriffe: Volk, Volksstamm, Völkerwanderung	Beschreiben der Siedlungsgebiete der einzelnen Stämme und ihrer Kultur

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
2. Überblick über die christliche Missionierung	Die germanischen Stämme werden christianisiert Klöster werden gegründet	Sammeln und Auswerten von Material zum Wirken eines Glaubensboten, in der Heimat Begriffe: Missionar, bekehren	Nennen von Glaubensboten und ihrer Wirkungsorte
3. Überblick über das Leben im Kloster	Das Kloster ist eine große Lebensgemeinschaft mit besonderen Lebensformen Berufe und Tätigkeiten der Mönche Klöster sind Mittelpunkte handwerklichen Schaffens Begriffe: Kloster, Abt, Mönch, Nonne	Besprechen des Tagesablaufes der Mönche Erkundung in einem Kloster der näheren Umgebung Auswerten einer Bildquelle, z. B. Klosterplan Zusammenstellen von Berufen und Tätigkeiten der Mönche Betrachten von Werken der Buchmalerei	Erstellen des Tagesablaufs eines Mönchs Darstellung wichtiger Inhalte des Gelübdes
*4. Einblick in romanische Bau- und Kunstwerke	Romanische Bauwerke Romanische Bildwerke	Erarbeiten: Kennzeichen romanischen Stils durch Beschreiben und Vergleichen repräsentativer/ lokalgeschichtlicher Objekte	

II. Die politische und gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter

1. Einblick in die mittelalterliche Königsherrschaft und das Kaisertum	Karl der Große schafft ein europäisches Großreich Die Verwaltung des Reiches Der Papst krönt Karl zum Kaiser des Abendlandes Die Entstehung des Deutschen Reiches und Frankreichs	Darstellen: Ausbreitung des Frankenreiches Erarbeitung an Hand bildlicher Darstellungen und Texte: Die Regierungsweise Karls des Großen Erklären der Insignien des Kaisers Kartenarbeit: Europa im 9. Jahrhundert	Nennen von Aufgaben des Kaisers
2. Einsicht in die mittelalterliche Herrschaftsordnung	Lehen und Grundherrschaft: Mit Hilfe der adeligen Lehensmänner regiert und verteidigt der König das Reich. Die Grundherren (Könige, Herzöge, Ritter, Bischöfe, Klöster) verfügen über das Land. Die Abhängigen (z. B. Bauern) leisten für den Schutz ihrer Grundherren Abgaben und Dienste	Quellenarbeit: Darstellen eines lokalgeschichtlichen Beispiels Bildarbeit: Abgaben und Dienste, Verhältnis zwischen Grundherrn und Bauern Erarbeiten der Funktionsweise anhand der Lebenspyramide	Ergänzen der Lebenspyramide
3. Einblick in die Lebensformen der Ritter	Die Burg als befestigte Anlage Das Alltagsleben auf der Burg	Erkunden einer nahegelegenen Burg oder Erarbeiten aus Bildmaterial Darstellen: Ritterliches Leben	Beschreiben einer Burganlage

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Die wirtschaftliche Grundlage: Der Ritter als Dienstmann und Grundherr	Erarbeiten: Werdegang eines Ritters	Nennen von Fähigkeiten, die ein Ritter lernt
	Die Erziehung des Ritters	Darstellen: Fertigkeiten, die ein Ritter zu erlernen hat	
	Gegenwartsbezug: Erziehung heute	Vergleichen der Erziehung von Knaben und Mädchen Begriffe: Page, Knappe, Ritter, Turnier	
4. Einblick in das Leben einer mittelalterlichen Stadt	Die Geschichte der meisten unserer Städte beginnt im Mittelalter	Aufzeigen des Beginns und des Wachstums von Städten aus historischen Stadtplänen	
	Die mittelalterlichen Städte sind wichtige geschätzte Mittelpunkte für das Zusammenleben, für Handel und Gewerbe	Erkundungen, Erarbeiten der Begriffe am Bild/Buchtext: Marktplatz, Rathaus, Stadtmauer, Stadttore, Türme sind wichtige Kennzeichen der Stadt Gegenwartsbezug: Anlage einer mittelalterlichen Stadt — Stadtplanung heute	
	Vielen Bürgergemeinden gelingt es, sich aus der Abhängigkeit vom Stadtherrn ganz bzw. weitgehend zu befreien	Bericht: Methoden und wichtige Schritte der Erringung der Unabhängigkeit (möglichst am lokalgeschichtlichen Beispiel dargestellt)	Nennen wichtiger Rechte und Pflichten der Bürger
	Die städtische Freiheit lockt zahlreiche Landbewohner in die Stadt	Vergleich zwischen einem abhängigen Bauern und einem Bürger in der Stadt Aufbereitung von Quellen	
	Gegenwartsbezug: Anziehungskraft der Stadt heute	Auszüge aus Stadtrechten	
	Das Geschäftsleben auf einem städtischen Markt	Darstellen, Unterrichtsgespräch: Bildmaterial über mittelalterliche Strafen	
	Enges Zusammenleben und schlechte hygienische Verhältnisse begünstigen die Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen	Darstellen anhand lokalgeschichtlichen Materials	
5. Überblick über die sozialen Gruppen und ihre Lebensformen in der mittelalterlichen Stadt	Patrizier bilden die städtische Führungsschicht	Bildarbeit: Patrizischer Lebensstil, politische Führungsfunktion, z. B. aus Ratsdarstellungen	Nennen von Aufgaben einzelner Bevölkerungsgruppen in einer mittelalterlichen Stadt
	Handwerker und Händler schließen sich zusammen (Zünfte) und übernehmen wichtige Aufgaben	Quellenarbeit: Zunftsetzung Erstellen einer tabellarischen Übersicht: Die Vielfalt städtischen Gewerbes aus einem Handwerkerverzeichnis oder aus Bildern (Zunftzeichen)	Deuten von Zunftzeichen
	In der Arbeits- und Lebensgemeinschaft mit dem Meister und seiner Familie wird der zukünftige		

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Handwerker ausgebildet Begriffe: Lehrling, Geselle, Meister, Zunft		
*6. Überblick über die weltweiten Handelsbeziehungen spätmittelalterlicher Städte	Rohstoffe, Fertigwaren und Luxusartikel werden im Mittelalter weltweit behandelt Kaufherrengeschlechter und Handelsorganisationen entstehen — Lokalgeschichtliches Beispiel — Die Hanse	Erstellen einer schematischen Skizze: Handelszentren und -verbindungen Tabellarisches Zuordnen von Gütern und Zentren Erarbeiten aus Texten: Politische und wirtschaftliche Macht bedeutender Fernhandelshäuser (Arbeit an lokalgeschichtlichem Material) Begriff: Hansestadt	Ergänzen einer vorgegebenen Kartenskizze: Wichtige Handelswege und -zentren
*7. Überblick über gotische Bau- und Kunstwerke	Gotische Bürgerhäuser und Kirchen	Erarbeiten: Wichtige Kennzeichen gotischer Bauwerke	
8. Jahrgangsstufe			
I. Die europäische Ausbreitung über die Erde zu Beginn der Neuzeit			
1. Einblick in den Wandel des Weltbildes zu Beginn der Neuzeit	Wissenschaftliche und technische Neuerungen z. B. Buchdruckerkunst Erfindungen z. B. — Taschenuhr — Kompaß — Schießpulver Begriff: Erfindung Neue Landkarten und verbesserte Hilfsmittel für die Seefahrt Der Wandel des Weltbildes im Laufe des 15. Jahrhunderts. Die Erde hat Kugelgestalt; sie dreht sich um die Sonne	Darstellen der neuen Drucktechnik und ihrer Möglichkeiten: Verbreitung von Schrifttum in ganz Europa Darstellen mit Hilfe von Bildmaterial: Verbesserte Steuertechnik der Schiffe, Kompaß, Taschenuhr, Sternhöhenmesser	Nennen einiger Wandlungen auf wissenschaftlich-technischem Gebiet
2. Überblick über europäische Entdeckungs- und Eroberungsfahrten im 16. Jahrhundert und Einsicht in deren Folgen	Christoph Kolumbus entdeckt 1492 die Neue Welt Begriff: Entdeckung Magellans Weltumseglung liefert den Beweis für die Kugelgestalt der Erde Die Eroberungsfahrten der europäischen Mächte im 16. Jahrhundert leiten das Kolonialzeitalter ein Den Ureinwohnern wird europäische Lebens- und Arbeitsweise aufgezwun-	Darstellung: Reise, Ankunft, Beschreibung des Landes, Kontakte mit den Indianern usw. Besprechen der Route Magellans auf der Karte Eingehen auf die Leistung der Entdecker Überblick auf einer Weltkarte Gegenwartsbezug: Großmächte damals/heute Darstellen mit Karte: Die Zerstörung des Inkareiches durch Pizarro;	Wiedergeben wichtiger Fakten der Entdeckungsgeschichte an Hand einer Karte über Entdeckungsfahrten Zusammenstellen wichtiger Auswirkungen der Entdeckungen

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	gen, ihre eigene Kultur wird zerstört. Einheimische werden zu Sklaven	spanische und portugiesische Stadtgründungen	
	Ausbeutung und Krankheit dezimieren die Bevölkerung	Berichte über die Lebensverhältnisse der Indianer vor und nach der Eroberung Besprechen einer Statistik zum Bevölkerungsrückgang	

II. Reformation und Dreißigjähriger Krieg

1. Überblick über die Ausbreitung der Reformation	Die religiöse Situation in Europa zu Beginn der Neuzeit: Kirche und Papsttum sind verweltlicht	Darstellen: Mißstände in Kirche und Papsttum, Interessenkonflikt eines Fürstbischofs Bildbetrachtung: Ablaßhandel	
	Anlaß der Reformation: Kritik Martin Luthers an der Kirche (1517).	Darstellung der Kritik Luthers am Ablaßhandel.	Aufzeigen der Bedeutung Luthers und seiner Lehre für die Reformation
	Glaubensaussagen Luthers und ihre Auswirkungen	Gegenüberstellen wesentlicher Unterschiede der alten und neuen Lehre	
	Viele Landesherren begünstigen die Reformation	Darstellen: Motive und Handlungsweise von Territorialherren, die Luther und die Reformation begünstigen	Darstellen des Verlaufs der Reformation
	Der Kaiser bleibt erfolglos beim Kampf um die Einheit der Kirche	Darstellen: Die Politik Karls V. gegenüber Luther	
	Der Augsburger Religionsfriede von 1555	Erarbeiten einiger Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens Begriffe: Reformation, Konfession Gegenwartsbezug: Verbreitung der katholischen und evangelischen Konfession heute	
2. Kenntnis der Ursachen und Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges	Aus dem Religionskonflikt wird ein Machtkampf zwischen europäischen Staaten	Darstellen der geographischen und machtpolitischen Situation zu Beginn des 17. Jahrhunderts	
	Die Bevölkerung leidet im Dreißigjährigen Krieg unter Gewalttaten, Seuchen und Hunger	Auswerten von Bildern, Berichten und Tabellen, z. B. die Schilderung des Simplicius Simplicissimus, evtl. heimatgeschichtliche Quellen und Berichte	Nennen von Auswirkungen des Krieges, unter denen die Menschen litten.

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen	
III. Die europäischen Staaten im Zeitalter des Absolutismus				
1. Einblick in die absolutistische Herrschaftsform und deren Auswirkungen	Frankreich unter Ludwig XIV.: Der König regiert absolut Er verwaltet das Land zentral Er beruft Minister und Beamte Er hält ein stehendes Heer	Darstellen der Regierungsweise Ludwigs XIV.	Nennen von Kennzeichen der absolutistischen Herrschaftsform	
	Der König führt ein prunkvolles Hofleben. Vielfältige Steuern decken die hohen Staatsausgaben. Folge: Verarmung von großen Teilen der Bevölkerung	Darstellen: Ein Tag am Hofe Ludwigs XIV. in Versailles Erarbeiten von Begriffen aus dieser Zeit: Kavalier, Dame, Pavillon, Karrosse, amüsieren		
	Die europäischen Fürsten ahmen den Regierungsstil des Sonnenkönigs nach.	Darstellen entsprechender Bereiche wie — Regierungsform — Lebensstil — Bauweise		
	Deutschland zerfällt in viele Kleinstaaten.	Auswerten einer Geschichtskarte von 1750		
*2. Überblick über Barock und Rokoko als Kunst- und Lebensstil	Barock und Rokoko sind künstlerischer Ausdruck der Zeit und ihrer Gesellschaft.	Darstellen am Beispiel eines Hoffestes: Zusammenklang zwischen Bauanlage, Gebäude, Ausstattung, Kleidung und Musik	Nennen von Merkmalen im Vergleich mit bisher erarbeiteten Stilrichtungen	
	Kunstschöpfungen: — Schloß, Park — Kirchen	Erarbeiten der Besonderheiten des Baustils am Beispiel eines heimatischen Schlosses oder einer Kirche		
*3. Bewußtsein, daß vernunftgemäßes Denken ein neues Weltverständnis auslöst	Wissenschaftliche Erkenntnisse von Vorgängen in der Natur: Berechenbarkeit der Naturgesetze (am Beispiel Galilei oder Kepler)	Darstellen neuer Erkenntnisse in der Naturwissenschaft		
	Übertragen des vernunftgemäßen Denkens auf die menschliche Gesellschaft, dargestellt am Beispiel der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung Begriffe: Gleichheit, Gewaltenteilung, Souveränität	Erarbeiten der Begriffe anhand der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und durch Vergleich mit dem Absolutismus	Beschreiben der gesellschaftlichen Neuerungen im Vergleich zum Absolutismus	
4. Einsicht in die Bedeutung der Französischen Revolution	Spannungen zwischen den herrschenden Verhältnissen in Frankreich und Ideen der Aufklärung	Erarbeiten der unterschiedlichen Verteilung von Lasten und Pflichten auf die Stände der französischen Gesellschaft	Vergleichen von Ständeordnung und Ideen der Aufklärung in Beispielen	
	Die Zeit der Revolution Die Französische Revolution	Darstellen des Verlaufs der Revolution:		

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	tion führt Ideen der Aufklärung in das europäische Staats- und Gesellschaftsleben ein. Begriffe: Revolution, Monarchie, Republik	Einberufung der Nationalversammlung Abschaffung des Königtums Radikalisierung der Revolution Gegenwartsbezug: Aufzeigen der Bedeutung der Französischen Revolution für unsere Staats- und Gesellschaftsordnung	
5. Überblick über die Auswirkungen der Herrschaft Napoleons in Europa	Unter der napoleonischen Herrschaft erringt Frankreich die Vormachtstellung auf dem europäischen Kontinent Die Befreiungskriege beenden die napoleonische Herrschaft in Europa Der Wiener Kongreß 1815 bringt eine Neuordnung der europäischen Staatenwelt	Kartenarbeit: Territoriale Veränderungen als Folge des Großmachtstrebens Napoleons Auswerten von Text- und Bildmaterial zu den Befreiungskriegen Kartenvergleich Europa 1812 — Europa 1815	Beschreiben der Veränderungen in Europa durch die napoleonische Herrschaft.

9. Jahrgangsstufe

I. Deutschland im 19. Jahrhundert

1. Überblick über die Industrialisierung Bewußtsein von der Veränderung der Arbeits- und Lebensverhältnisse	Grundlage der Industrialisierung werden neue Techniken — James Watt entwickelt eine vielseitig einsetzbare Dampfmaschine, z. B. für Dampfschiffe, Eisenbahnen — Neue Energiequellen werden genutzt, z. B. elektrische Energie, Verbrennungsmotor Aus Handwerksbetrieben werden Industriebetriebe Die Industrialisierung verändert die Umwelt Lohnabhängige Arbeiter bilden eine neue soziale Schicht: das Proletariat Die Bedingungen der Fabrikarbeiten sind menschenunwürdig (Arbeitszeit, Kinderarbeit) Begriffe: Industrie, Industrialisierung, Energie	Auswerten von Bildmaterial: z. B. Dampfmaschine in der Fabrik Zusammenstellen von Daten zur Geschichte der Eisenbahn, der Dampfschiffahrt, des Autos, der Elektrizität und ihrer Anwendung Kartenvergleich: das europäische Eisenbahnnetz um 1850 und 1900 Vergleich der Fertigungsweisen Erarbeiten: Aufstieg eines Handwerksbetriebes zum Industriebetrieb, Gründung neuer Betriebe Erarbeiten des Wandels der Lebens- und Arbeitsbedingungen Darstellen an einem Beispiel: Ein selbständiger Handwerker wird abhängiger Industriearbeiter Gegenwartsbezug: Bedingungen der Fabrikarbeit im Vergleich mit heute	Nennen wichtiger Erfindungen Aufzählen von Merkmalen eines Industriebetriebes Nennen von Auswirkungen der Industrialisierung
--	--	--	--

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
2. Überblick über verschiedene Initiativen, die soziale Lage der Arbeiterschaft zu verbessern	<p>Einzelne Betriebe schaffen soziale Einrichtungen</p> <p>Geistliche nehmen sich der sozialen Frage an, z. B. Kolping, v. Ketteler, Bodelschwingh, Wichern</p> <p>Die Arbeiterschaft organisiert sich in Gewerkschaften und Parteien</p> <p>Die Gesetzgebung des Reiches sorgt für den Versicherungsschutz der Arbeiter und regelt die Arbeitsbedingungen</p>	<p>Darstellen der Sozialleistungen einzelner Unternehmer (Werkwohnungen, Pensionskassen)</p> <p>Aufzeigen der Aktivitäten der Kirchen für die Arbeiterschaft an einem Beispiel</p> <p>Herausstellen der Verbesserungen, die die Sozialgesetzgebung Bismarcks den Arbeitern bringt</p>	Erstellen einer Übersicht: Hilfen für die Arbeiter — Selbsthilfe der Arbeiterschaft
*3. Einblick in Ziele, Inhalte und Auswirkungen der marxistischen Weltanschauung	<p>Karl Marx und Friedrich Engels fordern die Proletarier auf, sich zusammenzuschließen und gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu kämpfen.</p> <p>Die wichtigsten Thesen sind im „kommunistischen Manifest“ niedergelegt</p> <p>Die Grundgedanken des Marxismus sind heute in vielen Ländern wirksam Begriffe: Klassenkampf, Kommunismus, Proletarier, Kapital, Kapitalist</p>	<p>Erläutern der Hauptgedanken von Marx und Engels</p> <p>Gegenwartsbezug: Politische Karte des kommunistischen Machtblocks</p>	Nennen wichtiger Aussagen des Kommunismus
4. Einblick in den Weg der deutschen Einigung im 19. Jahrhundert	<p>Deutschland ist in viele Kleinstaaten zersplittert</p> <p>Revolution von 1848: Die Bürger fordern nationale Einheit und politische Mitbestimmung</p> <p>Das Volk wählt Abgeordnete zu einer deutschen Nationalversammlung</p> <p>1871 wird das Deutsche Kaiserreich gegründet. Die preußischen Könige werden gleichzeitig deutsche Kaiser Begriffe: Verfassung, Nationalversammlung</p>	<p>Kartenarbeit: Deutschland nach dem Wiener Kongreß</p> <p>Darstellen der Forderungen der Revolution im Vergleich mit der französischen Revolution Würdigen der Bedeutung der ersten deutschen Nationalversammlung</p> <p>Kartenüberblick über den Umfang des Deutschen Bundes und des Deutschen Reiches</p>	Vergleich der deutschen Grenzen im 19. Jahrhundert.
*5. Überblick über das künstlerische Schaffen	Werke des Klassizismus und der Romantik	Sammeln von charakteristischen Beispielen aus der Malerei, Bildhauerei und Architektur	Feststellen kennzeichnender Merkmale

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
II. Imperialismus und Erster Weltkrieg			
1. Überblick über die weltweite Expansion der europäischen Mächte bis 1914	<p>Europäische Mächte teilen im Laufe von vier Jahrhunderten einen großen Teil der Welt unter sich auf.</p> <p>Die Kolonialmächte wollen neuen Siedlungsraum erschließen, Rohstoffe und Absatzmärkte gewinnen.</p> <p>Begriffe: Kolonie, Kolonialmacht Gegenwartsbezug: Kolonialbesitz damals — heute</p>	<p>Kartenarbeit: Die Europäisierung der Welt seit Beginn des 16. Jahrhunderts</p> <p>Erarbeiten einer Tabelle: Kolonialmächte und geographische Schwerpunkte ihrer Besitzungen Beispiel: Darstellen mit Karte: Großbritannien und Frankreich rivalisieren in Afrika um den Besitz zusammenhängender Kolonialgebiete</p> <p>Erarbeiten der wirtschaftlichen Gründe des Imperialismus Kartenarbeit; graphische Darstellung: Mutterland — Kolonialgebiete/Fläche — Einwohnerzahlen, Rohstoffe</p>	<p>Ausfüllen einer stummen Karte: Besitzungen europäischer Mächte in Übersee</p>
*2. Einblick in Entwicklungen, die zum Ausbruch des 1. Weltkrieges führen	<p>Streben der Staaten nach Machtausweitung und Vorherrschaft</p> <p>Ständige Vermehrung der Rüstung aller europäischen Mächte Entstehung von zwei Bündnisblöcken Aufeinanderprallen österreichisch-ungarischer und russischer Interessen auf dem Balkan</p> <p>Kriegsbereitschaft der Völker, der Politiker und Militärs</p> <p>Das Attentat von Sarajewo</p>	<p>Erklären des Begriffs Imperialismus</p> <p>Auswerten von Zahlenmaterial über Heeresstärken und Rüstungsausgaben</p> <p>Kurzdarstellung: Lage auf dem Balkan</p> <p>Auswerten von Kurzberichten und geeignetem Bildmaterial</p> <p>Auswerten eines Berichtes über die Ereignisse in Sarajewo</p>	<p>Nennen der Gründe für die Spannungen in Europa</p>
3. Überblick über den Verlauf des Ersten Weltkrieges	<p>Im Krieg befindliche Staaten</p> <p>Kampfgebiete</p> <p>Kriegseintritt der USA</p> <p>Opfer des Krieges an der Front und in der Heimat</p>	<p>Auswerten von Bildern, Filmen und Texten (Offensiven, Materialschlachten, U-Boot-Krieg)</p> <p>Kartenarbeit: Frontverlauf zu Beginn und Ende des Krieges</p> <p>Kurzbericht über die Endphase des Krieges</p>	<p>Nennen wesentlicher Abschnitte und Schauplätze des Ersten Weltkrieges</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
III. Die Weltmächte USA und UdSSR			
1. Einblick in den zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Einfluß der USA auf das Weltgeschehen	<p>Aus ehemaligen Kolonien entstehen die Vereinigten Staaten von Amerika</p> <p>Die USA nehmen als Großmacht immer mehr Einfluß auf Weltwirtschaft und -politik</p>	<p>Darstellen mit Kartenübersicht: Zusammenschluß zu den Vereinigten Staaten</p> <p>Auswerten von Statistiken über wachsende Wirtschaftskraft der USA</p> <p>Erarbeiten des zunehmenden Einflusses der USA Beispiel: Eintritt in den Ersten Weltkrieg Gegenwartsbezug: die politische und wirtschaftliche Macht der USA heute</p>	Nennen von Faktoren für die Bedeutung der USA
2. Einblick in die Entstehung der russischen Oktoberrevolution, deren Verlauf und Ergebnis in der Sowjetunion	<p>Die wirtschaftliche, politische und soziale Lage der russischen Bevölkerung vor der Revolution</p> <p>Der kommunistische Umsturz unter der Führung Trotzki's und Lenins</p> <p>Thesen aus Lenins Programm</p> <p>Die Anfänge der UdSSR unter der Diktatur Stalins</p>	<p>Darstellen der Situation der Bauern und Arbeiter und der Unzufriedenheit mit dem Regierungssystem des Zaren Darstellen der Ereignisse im Oktober 1917</p> <p>Erklären von Lenins Thesen: — Wiederherstellung des Friedens — Enteignung des Großgrundbesitzes — Kampf gegen die Religion — Arbeiterkontrollen in den Betrieben — Kommunistische Weltrevolution</p> <p>Vergleichende Darstellung: Rußland zur Zarenzeit — UdSSR zur Zeit Stalins</p>	<p>Nennen von Gründen für den Erfolg der Oktoberrevolution</p> <p>Aufzählen von wichtigen Thesen des kommunistischen Systems</p>
10. Jahrgangsstufe			
1. Einblick in die Lage Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg	<p>Deutschland bricht militärisch, politisch und wirtschaftlich zusammen</p> <p>Die Siegermächte diktieren im Versailler Vertrag Deutschland einen demütigenden Frieden Begriff: Friedensvertrag</p>	<p>Darstellen der Lage bei Kriegsende: Hunger, Versorgungsschwierigkeiten, Mißstimmung bei der Bevölkerung über die Regierung Beschreiben des politischen Umbruchs — Der Kaiser dankt ab — Die Republik wird ausgerufen Bericht: Wichtige Inhalte des Versailler Friedensvertrages</p>	Aufzählen von Folgen des verlorenen Krieges

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
2. Überblick über die Zeit der Weimarer Republik Bewußtsein, daß zum ersten Mal in der deutschen Geschichte eine demokratische Staatsform verwirklicht wird	Das allgemeine Wahlrecht wird eingeführt	Kurze Darstellung der Weimarer Verfassung	Ergänzen einer Übersicht: Verfassung der Weimarer Republik — Verfassung der Bundesrepublik Deutschland
	Die Nationalversammlung tritt in Weimar zusammen		
	Friedrich Ebert wird Reichspräsident		
3. Einsicht in die Gründe für das Scheitern der Weimarer Republik	Die schlechte wirtschaftliche Lage führt zur Inflation	Auswerten von Statistiken über die Preisentwicklung im Jahre 1923 Begriff: Inflation	Nennen der Schwierigkeiten der Weimarer Republik
	Wirtschaftskrise 1929 und Arbeitslosigkeit	Darstellen der Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise: Arbeitslosigkeit, Firmenzusammenbrüche	
	Zersplitterung und Unfähigkeit der Parteien zum Kompromiß	Statistischer Überblick: Parteien im Deutschen Reichstag zwischen 1919 und 1933	
	Stimmgewinne demokratiefeindlicher Parteien Aufstieg der NSDAP	Untersuchen von Parolen auf Wahlplakaten der NSDAP und KPD	

I. Deutschland unter der nationalsozialistischen Diktatur

1. Überblick über die Voraussetzungen für den Aufstieg Hitlers und die Entstehung des Dritten Reiches	Mangelndes Demokratieverständnis der Bevölkerung	Auswerten eines Films über die letzten Jahre der Weimarer Republik Hinweis: s. auch LZ 9. Jgst. IV/3	Nennen von Ursachen für den Aufstieg der NSDAP
	Schwächen der Weimarer Verfassung	Auswerten von Statistiken zur Arbeitslosigkeit	
	Weltwirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit		
2. Einblick in den Weg Deutschlands in die Diktatur des nationalsozialistischen Staates	Aufstieg radikaler Parteien	Bildanalysen: Wahlplakate 1930 bis 1933	Wiedergeben der wichtigsten Etappen der Entstehung der NS Diktatur
	Die Machtübernahme Hitlers — Hitler wird zum Reichskanzler berufen (30. 1. 1933) — Wichtige Grundrechte der Verfassung werden außer Kraft gesetzt — Der Reichstag stimmt dem Ermächtigungsgesetz zu	Darstellen: Hitler wird Reichskanzler Klären des Anlasses (Reichstagsbrand) und die Folgen des Ermächtigungsgesetzes	
	Kennzeichen der NS-Ideologie — Erziehung zu einem neuen Menschen	Erarbeiten der Ziele der NS-Erziehung: Rassegefühl, Wehrtüchtigkeit, körperliche Kraft	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	<ul style="list-style-type: none"> — Unterordnung unter den Führer — Einordnung in die Volksgemeinschaft 	Erläutern, wie Schule, Jugendorganisationen, Partei, Massenveranstaltungen in den Dienst des NS-Staates gestellt wurden	
	<p>Die Umgestaltung des öffentlichen Lebens</p> <ul style="list-style-type: none"> — Gleichschaltung — Kampf gegen demokratische Parteien, Kirchen und freie Gewerkschaften 	Darstellen: Gleichschaltung der Länder und Gemeinden, der Massenmedien, des gesamten Kulturlebens; Auflösung demokratischer Parteien, freier Gewerkschaften und Verbände	
<p>3. Einsicht in Ursachen und Auswirkungen der Judenverfolgung</p> <p>Abscheu vor den Verbrechen des Nationalsozialismus</p>	<p>Grundelemente der NS-Rassenlehre und ihre Auswirkungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Durch die NS-Gesetze werden die Juden diskriminiert und zu Staatsfeinden erklärt. — Die „Reichskristallnacht“ kennzeichnet die Brutalität des Regimes — Millionen von Juden aus ganz Europa sterben in deutschen Vernichtungslagern 	<p>Vergleichende Darstellung: arische-jüdische Rasse aus der Sicht der NS-Rassenlehre</p> <p>Auswerten von entsprechendem Bildmaterial und Filmen über die Exzesse</p> <p>Bewußtmachen der Grausamkeiten bei der Judenverfolgung</p>	Angeben von Ursachen für die Judenverfolgung
<p>*4. Einblick in den Widerstand gegen die NS-Herrschaft</p>	<p>Widerstand kommt aus verschiedenen Kreisen der Gesellschaft</p> <p>Die Bevölkerung wird durch Sicherheitsorgane (Gestapo, SD) ständig überwacht</p>	<p>Suchen von Gründen, warum Menschen Widerstand leisten</p> <p>Darstellen: Das Attentat vom 20. Juli 1944</p> <p>Bericht: Alltag im NS-Deutschland</p> <p>Auswerten von Filmdokumenten</p>	

II. Der Zweite Weltkrieg und seine unmittelbaren Folgen

<p>1. Überblick über die unmittelbare Vorgeschichte und der Verlauf des Zweiten Weltkrieges</p>	<p>Eingliederung Österreichs in das Reich 1938</p> <p>Das Münchener Abkommen</p> <p>Verlauf des 2. Weltkrieges</p> <ul style="list-style-type: none"> — Einmarsch in Polen — Kriegsschauplätze in Europa — Anfängliche Erfolge der deutschen Truppen — Kriegseintritt der USA — Zusammenbruch der deutschen Fronten 	<p>Auswerten von Berichten und Filmdokumenten</p> <p>Kartenüberblick: Umfang des Reiches 1939</p> <p>Bericht über den Beginn des Krieges</p> <p>Auswerten von Berichten zum Kriegsgeschehen</p> <p>Kartenarbeit: Frontverlauf in den verschiedenen Kriegsjahren</p>	Angeben von entscheidenden Phasen des Zweiten Weltkrieges
---	--	---	---

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	<ul style="list-style-type: none"> — Luftangriffe auf deutsche Städte — Kapitulation Deutschlands — Kapitulation Japans nach Abwurf von Atombomben 	<p>Darstellen: Das letzte Kriegsjahr: Zusammenbruch der Fronten; Vorstoß der Alliierten</p> <p>Kurzbericht über den Atombombenabwurf und Betrachten von Bildmaterial über die Wirkung dieser Waffe</p>	
<p>2. Überblick über die Auswirkungen des Krieges auf die von ihm betroffenen Menschen</p> <p>Bewußtsein, daß der Krieg unermessliches Leid verursacht</p>	<p>Die Leiden der Soldaten an der Front und der Menschen in der Heimat</p> <p>Verluste an der Front und unter der Zivilbevölkerung</p> <p>Flucht, Vertreibung und „Umsiedlung“ von Deutschen aus ihrer Heimat Hunger und Not der Bevölkerung</p>	<p>Berichte über Trennungen, Entbehrungen, Bombennächte, Gefangenschaft</p> <p>Erarbeiten aus Bildquellen: Zerstörte Dörfer und Städte; Schlachtfelder</p> <p>Auswerten von Zahlenangaben Filme zur Flucht und Vertreibung Kartenarbeit: Überblick über die Heimat der Vertriebenen</p>	
<p>3. Überblick über die politische Lage Deutschlands nach der Kapitulation</p>	<p>Folgen der bedingungslosen Kapitulation im Mai 1945</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die Siegermächte übernehmen die oberste Regierungsgewalt in Deutschland — Deutsche Gebiete kommen unter polnische bzw. sowjetische Oberhoheit — Deutschland wird in vier Besatzungszonen, Berlin, in vier Sektoren aufgeteilt 	<p>Darstellen der wesentlichen Bestimmungen der Potsdamer Konferenz</p>	<p>Darstellen einzelner Folgen der Niederlage Deutschlands</p>

III. Aus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der DDR

<p>1. Einblick in die Entstehung des Ost-West-Gegensatzes in Europa</p>	<p>Europa wird allmählich in zwei Machtbereiche gespalten: Die UdSSR versucht, ihren Einflußbereich auszuweiden Die USA suchen das Vordringen des Kommunismus einzudämmen.</p>	<p>Darstellen der Einführung der kommunistischen Staats- und Gesellschaftsordnung in osteuropäischen Ländern Herausstellen der wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit der USA mit anderen Westmächten</p> <p>Kartographischer Überblick: Blockbildung in Ost und West (Nato, Warschauer Pakt)</p> <p>Vergleichen der Parteilandschaft 1949 — heute</p>	<p>Ausfüllen einer stummen Karte: Mitgliedstaaten der Nato und des Warschauer Pakts</p>
---	--	---	---

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
2. Einblick in die Entstehung der Bundesrepublik Deutschland	<p>Politische Kräfte sammeln sich in Parteien</p> <p>Das Grundgesetz wird erarbeitet</p> <p>1949 entsteht die Bundesrepublik Deutschland</p> <p>Bedeutende Politiker der Nachkriegszeit</p>	<p>Erklären der wichtigsten Stellen des Grundgesetzes, insbesondere die Verankerung der Menschenrechte</p> <p>Hinweis: Querverbindungen zum Sozialkundeunterricht: Aufbau unseres Staates</p> <p>Würdigung der Persönlichkeiten: Heuss, Adenauer, Erhard, etc.</p>	<p>Nennen wichtiger Daten, Fakten und Persönlichkeiten</p>
3. Überblick über die weitere Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland	<p>Veränderungen der machtpolitischen Verhältnisse</p> <p>— Regierungswechsel</p> <p>— Politische Persönlichkeiten</p> <p>Ziele bundesdeutscher Politik</p> <p>— Bindung an den Westen</p> <p>— Aussöhnung mit Frankreich</p> <p>— Einigung Europas</p> <p>— Verständigung mit den ost-europäischen Staaten</p> <p>— Wirtschaftlicher Aufstieg</p> <p>— Soziale Sicherung</p>	<p>Darstellen der politischen Veränderungen der sechziger und siebziger Jahre an Hand von Filmen, Bildern, Tabellen</p> <p>Auswerten von Wahlergebnissen</p> <p>Herausstellen von politischen Wendepunkten: z. B. Große Koalition, Beginn der Sozialliberalen Koalition</p> <p>Darstellen der politischen und wirtschaftlichen Probleme der Bundesrepublik und ihrer Lösungen</p>	<p>Erstellen einer Übersicht von Regierungsperioden</p> <p>Aufzeigen politischer Wendepunkte</p> <p>Nennen einiger Hauptaufgaben früherer Bundesregierungen</p>
4. Einblick in die kommunistische Staats- und Gesellschaftsordnung in der DDR	<p>Aus der sowjetischen Besatzungszone wird die Deutsche Demokratische Republik (DDR)</p> <p>Die Gesellschaftsordnung wird im sozialistischen Sinn umgestaltet</p> <p>Die Unzufriedenheit der Bevölkerung führt zum Aufstand und zur Massenflucht</p> <p>Der Staat schließt seine Grenzen zum Westen immer mehr ab</p>	<p>Kurze Schilderung der Entstehung der DDR</p> <p>Auswerten von Filmmaterial</p> <p>Erklären der politischen Verhältnisse in der DDR im Vergleich mit der Bundesrepublik</p> <p>Eingehen auf wichtige Entscheidungen: Verstaatlichung von Industriebetrieben, Enteignung landwirtschaftlicher Betriebe</p> <p>Auswerten: Statistiken der Fluchtbewegungen aus der DDR</p> <p>An der Berliner Mauer</p> <p>Berichte:</p> <p>An der Zonengrenze</p>	<p>Zusammenstellen wichtiger Unterschiede der Staats- und Gesellschaftsordnung in der DDR und der Bundesrepublik Deutschland</p>

Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Salvatorstraße 2, 8000 München 2. Druck und Vertrieb: Kommunalschriften-Verlag J. Jehle München GmbH, Isoldenstraße 38, Postfach 40 10 23, 8000 München 40, Telefon (089) 3 81 03-138. Bezugsbedingungen: Postanschrift für Bestellungen bereits erschienener Ausgaben: Kommunalschriften-Verlag J. Jehle München GmbH, Isoldenstraße 38, Postfach 40 10 23, 8000 München 40. Barverkauf: Fachbuchhandlung KOVA und RAU, Barer Straße 38, 8000 München 2. Bezugspreis: Preis der Einzelnummer je nach Umfang zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandgebühr.

Preis der vorliegenden Nummer 18,00 DM zuzüglich Versandgebühren und gesetzlicher Mehrwertsteuer.

ISSN 0722 - 5539



